



## Aus den Aufzeichnungen eines Arztes in Eichstetten.

**E**n dem Nachlasse des verstorbenen Dr. Fregouneau von Eichstetten am Kaiserstuhl fanden sich Aufzeichnungen über die Geschichte dieses Ortes, unter welchen Manches sich befindet, das auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Ich wähle daraus einige Mittheilungen über die Schicksale des genannten Ortes zur Zeit der französischen Revolution.

Die markgräfllich badischen Lande, unter der weisen, für das Wohl seines Volkes besorgten Regierung Karl Friedrichs, befanden sich am Ende des vorigen Jahrhunderts in so blühendem Zustande, daß in Basel das Wort ging:

„Wenn der Markgräfler noch zehn Jahre Friede behält,  
So fährt er mit silbernem Pfluge ins Feld.“

Eichstetten, mit dessen Widumhof und Kirchensatz im Jahre 1395 — „Dornstag nach unserm Frauentag in der Fasten“ — Graf Konrad von Freiburg den Markgrafen Hesso von Sachberg belehnt hatte und das schon im Jahre 1453 durch Kauf eine rein Baden-Baden'sche Besitzung geworden war, hatte in den verschiedenen Kriegsläufen wie der ganze Oberrhein zwar mancherlei schwere Schicksale erduldet, war aber unter dem milden Szepter Karl Friedrichs zu glücklichem Wohlfühlen gediehen, als die ersten Stürme der französischen Revolution über unser Aemmanenland, das schon so viel durch die Franzosen erlitten, zerstörend hereinbrachen. Doch lassen wir unserm Gewährsmann selbst das Wort:

„Eine Anzahl aus Frankreich geflüchteter Adelige bildete ein kleines Heer unter dem Befehle des Prinzen Condé, wozu noch die Reste einiger übergegangener französischen Reiterregimenter kamen. Im Jahre 1796 nun lag ein Reiterregiment unter dem Oberlieutenant v. Gauville von diesem Heere hier in unserm Orte. Da nun viele Adelige unter diesem Regimente als Gemeine dienten und diesen reichliche Mittel zu Gebote standen, brachten sie viel Geld an Mann, allein auch Sittenlosigkeit und Lüderlichkeit. — Das in Eichstetten liegende Regiment zeichnete sich durch Exzesse aller Art, Diebstahl jeder Gattung, in Häusern und Feld, und Mißhandlung der Einwohner aus, so daß die Bürger bewaffnet ihre Felder und die darauf wachsenden Früchte hüten mußten. Die erbitterten Reiter drohten mit Anzünden des Dorfes und als in der Nacht vom 27. auf 28. Mai 1796 ein Reiter, der gegen das strenge Verbot, Nachts sein Quartier zu verlassen, nach 11 Uhr fouragirte, von dem wachenden Bürger einen Schuß in den Unterleib bekam, entstand ein großer Lärm und Bauern und Soldaten standen sich bewaffnet gegenüber. Doch ging es aber noch ohne Blutvergießen ab. Dienstag den 29. Mai aber, als ein betrunkenener Soldat einen Bürger Namens Döbelin ohne alle Veranlassung beehrte, kam es zu blutigem Kampfe, in welchem auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Es gelang den Bemühungen Gauvilles mit Hilfe des Vogtes Zwahl und des Pfarrers Greiner, endlich die Ruhe herzustellen; da aber der Oberlieutenant Reiter in den Theninger Wald abgesendet hatte, um auf verbotener Fouragierung befindliche Soldaten zurückzutreiben, glaubten die Bürger, es geschehe dieses um Unterstützung herbeizuholen, und schickten Feuerreiter in die umliegenden Orte um Hilfe. Die Neurershauser und Buchheimer machten sich fertig, nach Eichstetten